

Die Innenarchitektur im Film

Autor(en): **Hirschfeld, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-719122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes“ (S. L. V.)

Organe reconnu obligatoire de „l'Association Cinématographique Suisse“

Abonnements:
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 20.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 25.—

Insertionspreis:
Die viersp. Petitzeile 50 Cent.

Eigentum und Verlag der „ESCO“ A.-G.,
Publizitäts-, Verlags- u. Handelsgesellschaft, Zürich I
Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. „Selnau“ 5280
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag • Parait le samedi

Redaktion:
Paul E. Eckel, Emil Schäfer,
Edmond Bohy, Lausanne (f. d.
französ. Teil), Dr. E. Utzinger.
Verantwortl. Chefredaktor:
Dr. Ernst Utzinger.

Die Innenarchitektur im Film.

Von K. Hirschfeld.

Die Ausstattung eines modernen Filmstückes verlangt einen ungemein grossen, oft schwierig zu beschaffenden Apparat. Der Zuschauer, der die wechselnde Reihe der Bilder, feierliche Schlossgemächer und Hallen, moderne Wohnräume, glanzvolle Festsäle und gemütliche Zimmer mit altväterischem Hausrat auf der Leinwand an sich vorüberziehen sieht, ahnt wohl kaum, welche Summe von Arbeit zur Beschaffung aller notwendigen Requisiten aufgeboren werden muss. Und mit der Arbeit allein ist es hier nicht getan. Es gehören umfassende Kenntnisse aller Epochen, aller Länder dazu, um jene Stileinheit zu erreichen, die für einen wirklich begründeten Erfolg notwendige Vorbedingung ist. Leider wird hier noch viel gesündigt. Gewiss, die grossen Firmen haben Künstler angestellt, die mit Verständnis und Geschmack die richtige Wahl leiten. Aber zahlreiche andere Firmen haben dies nicht getan. Während auf das Engagement einer Kinodiva, eines berühmten Schauspielers, auf das Erwerben eines Stückes, vor allem aber auf Reklame, Unsummen verwendet werden, wird bei der Anschaffung des Ausstattungsmaterials gespart. Es kommt häufig vor, dass dieser Zweig Leuten übertragen wird, die absoluter Mangel jeder künstlerischer Vorbildung auszeichnet, anderseits werden oft Sachen am letzten Tage beschafft, wenn keine ausreichende Zeit mehr zum Wählen und Aussuchen vorhanden ist. Irgend ein Möbelverleihgeschäft muss dann herhalten, es entstehen jene kitschigen Bilder; und ist der Stil nicht echt, das Milieu nicht richtig getroffen, so heisst es, darauf kommt es so

genau nicht an, das Publikum merkt das nicht. Das ist aber ein gewaltiger Irrtum. Freilich, nicht jeder ist imstande, die verschiedenen Stilarten und Epochen auseinanderzuhalten, das Typische, Charakteristische fremdländischer Kunst zu empfinden. Aber ein grosser Teil des Publikums besitzt dieses Verständnis, auch hier hat sich ein Wandel vollzogen. Der Kinobesucher ist nicht mehr ausschliesslich das alles gläubig und naiv hinnehmende Volk, die gebildeten Klassen suchen gleichfalls mehr und mehr die Filmvorführungen auf. Es liegt im Interesse der Kinoveranstaltungen, weiteste Kreise heranzuziehen, das Gebotene muss aber dementsprechend vervollkommenet und grössten Ansprüchen gerecht werden.

Wir haben in einem kürzlich an dieser Stelle erschienenen Artikel darauf hingewiesen, dass die Mode im Film oft nicht der Umgebung sich passend einfügt. Ein gleiches ist bei der Innenarchitektur der Fall. Gewiss ist dies noch ein weit schwierigeres Gebiet, hierzu gehört nicht nur Geschmack, sondern positive Vorkenntnisse, die erworben sein wollen. Der Deutsche ist ja sonst so gründlich, warum verlässt ihn diese Eigenschaft an einer Stelle, die der Beurteilung und Kritik in weitestem Umfange ausgesetzt ist?

Da sind z. B. die grossen Ausstattungsstücke, die in Indien, in der Türkei, in Ungarn spielen. Ja, es ist nicht leicht, das richtige Material hierfür zusammenzustellen. Aber das Kino strebt darnach, dem Theater gleichgestellt zu werden, nun wohl, dann wende man die Summe von

Kenntnissen, Studien, Vorarbeiten, von Zeit und vor allem von Geld darauf, ein wirklich echtes und künstlerisches Bild zu schaffen, wie ein grosszügiger Bühnenleiter es tut.

Und wieder andere Ansprüche stellen die vornehmen Wohnräume, die wir so oft sehen, denn mit Vorliebe spielt der Film ja bei Grafen und Milliardären. Auch hier ist die Innenarchitektur an Zeit und Ort gebunden, das Barock, das Rokoko, die englischen Damenzimmer, die französischen Prunkmöbel Louis XV. und XVI., die flandrischen schweren Stücke, die Wohnräume im Biedermeierstil usw. — Das Bildhafte der Inneneinrichtung im Film ist bei aller Stileinheit noch verhältnismässig leichter herzustellen als das des Freilichtschauplatzes. Hier muss man oft über grobe Entgleisungen hinfortsehen, wenn z. B. ein Konstantinopeler Strassenbild in Halensee sich wiederzeigt oder die wüste Insel im Ozean mit dem einsamen Schiffbrüchigen in einem märkischen Gewässer. Aber die innere Ausstattung hat ja reiche Mittel zur Verfügung, die Kunstwerkstätten der Grossstadt

sind wahre Fundgruben für dekorative Ideen, für Stilmöbel, für alle die reizvollen Kleinigkeiten, die ein einheitliches Bild der Zeit und des Ortes schaffen. Eine Häufung von Kissen, ein paar türkische Teppiche stellen noch keinen Harem dar, ein stilechter und dabei effektvoller Rahmen verlangt mehr. Die Stimmung, das Spiel des Darstellers wird bewusst oder unbewusst durch den harmonischen Rahmen gesteigert.

Die deutsche Kinoindustrie hat in den letzten Jahren einen machtvollen Aufschwung genommen. Sobald die Verhältnisse es gestatten, wird sie versuchen, auch in Auslande in den Wettbewerb einzutreten. Dazu gehört aber ein vollkommenes Auf-der-Höhe-stehen, das nur in vertiefter, unablässiger Durcharbeitung zu erreichen ist. Jede Einzelheit einer Filmvorführung muss studiert, muss immer und immer wieder geprobt und verbessert werden, die künstlerische Bewertung der Innenarchitektur, die dekorative Tätigkeit im Dienste des Films ist hierzu eine wichtige Förderung.

(Internat. Film-Ztg.)

Aus den Zürcher Programmen.

Die zweite Woche des neuen Jahres brachte wieder einige ganz hervorragende Filme. Im Orient-Kinema lief der grosse amerikanische Gesellschaftsroman „Traviata“ mit der vortrefflichen amerikanischen Darstellerin Klara Kimball-Young in der Rolle der Kameliendame. Der Inhalt dieses Films ist das immer wieder fesselnde Thema von der Lebedame, die plötzlich von wirklicher Liebe zu einem Manne ergriffen wird und nun ihrer Vergangenheit wegen zurückgestossen wird. In diesem Film tritt sie zwar selbst zurück, um das Glück ihres Geliebten nicht zu zerstören. Klara Kimball-Young gibt die Hauptrolle mit vollendeter Meisterschaft wieder. Hervorzuheben sind dabei die Stellen des Films, wo wir ihr ungewein ausdrucksvolles Gesicht aus nächster Nähe betrachten können. Die Ausstattung ist glänzend und die Aufnahmen ausgezeichnet. — „Mabel und der Pottfisch“ ist eine flott gespielte amerikanische Humoreske, wo das beliebte Darstellerpaar Mabel und Fatty das Publikum in einer Reihe urkomischer Badeszenen erheitert. — Der Fussball-Länderwettkampf Oesterreich-Schweiz in Basel, der von der Eos-Filmfabrik aufgenommen wurde, bietet Sportsfreunden viel Anregung.

Der zweite grosse Amerikaner, der diese Woche gezeigt wurde, ist „Sibirien“, wie „Traviata“ aus den Werken der World Films Corporation. Die Stärke dieses Films liegt in seinen Aussenaufnahmen in grandioser Winterlandschaft, welche die Leiden russischer Verbannter zeigen. Die ganze Rohheit, aber auch die Grösse russischen Lebens ist in diesem Film trefflich illustriert. Die Lichtbühne an der Badenerstrasse, welche dieses

Bild zeigte, führte zugleich noch das Lebensbild „Hilde Warren und der Tod“ mit Mia May und Hans Mierendorff vor. Dieser Film schildert das Los einer Schauspieler, deren Lebensmut durch eine Reihe von Schicksalsschlägen so vernichtet wird, dass sie schliesslich im Tode den Frieden sucht. Die beiden Hauptdarsteller füllen ihre Rollen mit gewohnter Meisterschaft aus.

Das Centraltheater am Weinberg spielt den neuen Henny Porten - Film „Die Faust des Riesen“, nach dem Roman von Rudolf Stratz, der vor einigen Jahren viel Erfolg hatte. Es wurden beide Teile nacheinander gezeigt. Henny Porten spielt die Rolle eines Weibes, das unter der Rohheit seines Mannes unsäglich leidet, aber um der Kinder willen immer wieder zu ihm zurückkehrt, bis der erlösende Tod den Leiden ein Ende bereitet. Das Spiel Henny Portens ist von wirklich ergreifender Kraft des Ausdrucks und die zahlreichen Verehrer ihrer Kunst werden diesen Film als einen ihrer besten in der Erinnerung behalten.

Filmo.

Opérateur

mit Diplom, alle bestehenden Apparate kennend, mit Praxis in ersten Theatern, sucht per sofort Engagement. Offerten sub Chiffre 1236 an die Administration des „Kinema“, Gerbergasse 8, Zürich 1 erbeten.